



MEIN LEHRAMTSSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT POTSDAM

Alexander Finck | Gesamtschule Am Schilfhof, Potsdam

Unterrichtsfächer: Musik und Physik

Abschlussjahr an der Universität Potsdam: 2015

Was hat Sie damals für das Lehramtsstudium bewegt? Warum ist Ihre Wahl auf die Universität Potsdam gefallen?

Für mich stand schon zu Abiturzeiten fest, dass ich gern Lehrer wäre. Ich war zu diesem Zeitpunkt auch der Meinung, dass ich enthusiastisch, humorvoll und plastisch erklären kann. Inzwischen weiß ich, dass Schüler:innen mehr als nur eine Erklärung benötigen. Daher bewarb ich mich für ein Studium an der Uni Potsdam. Als Ur-Potsdamer gab es für mich keine andere Alternative.

Welches Bild hatten Sie vor dem Studium vom Lehrberuf? Welches während des Studiums? Und wie sieht es aktuell aus?

Vor: Ein:e Lehrer:in verbringt den größten Teil mit den Schüler:innen. Während: Ein:e Lehrer:in verbringt den größten Teil mit Schüler- und Elternarbeit. Aktuell: Ein:e Lehrer:in verbringt den größten Teil seiner:ihrer Arbeit mit der Verwaltung und Organisation von Schule und Unterricht und konzeptioneller Arbeit für die Schul- und Fächerentwicklung.

Was hat Ihnen während Ihres Lehramtsstudiums an der Universität Potsdam besonders gut gefallen? Was hätten Sie sich noch gewünscht?

Das Praxissemester. Das grundlegende Kursangebot – Nachteil: Man hat zu oft nicht die Kurse belegen können, die man am „interessantesten“ fand.

Was ist für Sie in Ihrem beruflichen Alltag besonders reizvoll? Wann haben Sie in Ihrem beruflichen Alltag „Glücksmomente“? Was fordert Sie am meisten heraus?

An unserer Schule steht der Erziehungsauftrag wohl mehr im Vordergrund als vielleicht an Gymnasien. Ich liebe es, die Schüler:innen auf diesem Weg auch Tugenden und nicht nur Inhalte zu lehren. Es ist gleichzeitig die anspruchsvollste und schönste Aufgabe, den Schüler:innen von einem persönlich nur das Beste mitzugeben und selbst stets als Vorbild zu agieren. Wenn am Ende der 10. Klasse/13. Klasse die Schüler:innen unsere Schule verlassen und teilweise uns später beim Sommerfest freiwillig besuchen, kann man sehen wie viel „Mensch“ aus ihnen geworden ist und wie viel „Sozialisierung“ Schule ausmacht. Ein persönliches Glücksmoment ist immer, wenn Schüler:innen am Ende einer Einheit, eines Schuljahres oder eines Schullebens etwas schätzen können.

Was möchten Sie Lehramtsinteressierten mit auf den Weg geben?

Ich möchte nicht, dass die Lehramtsinteressierten glauben der Beruf sei anstrengender oder einfacher als irgendein anderer. Es ist ein verantwortungsvoller Dienst in und an der Gesellschaft und demnach sollte man belastbar, organisiert, resilient und passioniert sein. So sollte man das Studium auch angehen, denn so kann man das Beste aus jedem Kurs holen (unabhängig von der Note).